



Leseprobe aus:

Mehmet Celal

Die kleine Braut

Aus dem Türkischen von Marianne Sari



Mehr Informationen zum Buch finden Sie unter manzara-verlag.de

Blumen. Ein Vogel, der die geheimen Seiten der Liebe zum Vorschein bringt, schwingt auf einem Tannenast. So sind eben die Tage!

Wann ist die Zeit, zu welcher der Mond beginnt, durch den Nebel sein Gesicht zu zeigen, das poetischen Traumgebilden gleicht, als ob er das Abbild des Gesichts eines schönen Mädchens hinter einem Tüllschleier darstellen möchte; eben dann hüllen in einer Freudennacht, welche der Büyükdada würdig ist, die Feen das Land in eine schöne Hülle. Das Licht der Lampen, welche in den Hotels und Kasinos entzündet werden, zeichnet in der Stille auf dem Meer leuchtende Säulen. In dieser Stille ist aus dem Kasino am Ende des Kais ein Klavier zu hören, dessen Elfenbeintasten durch die weißen Finger zweier schöner und schlanker Hände zum Klingen gebracht werden und dessen Lied die Jungen an die Liebe, die älteren an ihre Jugend erinnert.

Auf dem Meer, dem Spiegel des Mondes, ist der glänzende Widerschein leuchtender Gegenstände zu sehen, die aussehen, als zitterten sie vor einer unbekannten Liebe. Dann kann man in der Finsternis Orte mit den Augen sehen, die das Mondlicht nicht erhellen kann, welche von Liebe Erfasste mit einem leichten aber geheimen Gefühl betrübt. Gibt es eine Zeit, in der das Menschleben eine dem Paradies eigene Luft einatmet? Ah, diese Zeit! Eben, meistens sind die Nächte auf der Insel so!

In einer dieser Nächte stützte ein Mädchen den Kopf in die Hand, von dem man sagen kann, es sei so schön wie eine der Elfen aus der Sage und von dort hierher

geflogen; es stand auf dem blumengeschmückten Balkon einer der auf das Marmarameer blickenden Datschen und begann die glänzenden Wellen des Marmarameeres zu betrachten. Von der Heybeli-Insel kam ein Boot. Das Boot fuhr unter diesem Balkon vorbei; der Jüngling, der das Steuer des Bootes bediente, hob seinen Kopf. Er war unschlüssig, ob er angesichts dieser raren Schönheit, die auf dem Balkon nachdachte, seufzen solle. Wem gehörte diese Datsche? Zu welcher Familie gehörte dieses Mädchen? Das alles erfuhr der Jüngling vom Schiffer. Was wissen die Schiffer auf Büyükkada nicht alles! Dieses Mädchen war ein Armeniermädchen. Ihr Name war Adele. Adele... Adele... Der Jüngling wollte diesen Namen in sein Gedächtnis einprägen; aber würde er sie noch einmal sehen?

Dieser Jüngling war Cemal. Der Zufall wird in den meisten Fällen zum Gehilfen der Liebe. Der Vater dieses Mädchens lernte Halim Bey kennen; die beiden Familien begannen, sich zu treffen. Ja, zuerst wurden die Köpfe geneigt, die Gesichter erröteten; dann begannen gegenseitige Blicke aus den Augenwinkeln. Das geschah an ein, zwei Abenden. Später begannen unter dem Klopfen der Herzen, die sich einander in Liebe verbunden hatten, und mit zitternden Stimmen von den Lippen ein, zwei Worte zu fließen. Als Zeugen ihrer Liebe befeuchteten ein, zwei Tränen Adeles blaue, Cemals schwarze Augen.

Die Familie von Halim Bey, die von dieser Liebe Cemals erfuhr, kam nach Istanbul zurück.

Armer Cemal!

Er konnte nicht vergessen. Dieser Jüngling, dessen Leben sich gegenüber zwei blauen Augen zu öffnen begann, war nun durch die ersten Hiebe der Sehnsucht verletzt.

Wenn es auch viele Mittel gab, mit Adele zu kommunizieren, war die Liebe seines Vaters ein Vorhang, damit die beiden Liebenden nicht zusammenkommen konnten.

- XII -

Im folgenden Jahr gingen sie nach Aya Stefanos.³³ Das wurde für Cemal zur Hölle. Oh! In seinem Herzen war eine Wunde.

Morgens, wenn er aus dem Landhaus kam, stützte er sich auf seinen Schirm, ging ans Meeresufer hinunter. Dort setzte er sich auf einen Fels und überließ den Wellen, die gegen die Inseln rollten, alle seine Sehnsuchtschreie, alle seine Tränen. Die Büyükada, die sich morgens an der Stelle der Morgendämmerung in eine weiße Hülle von Nebeln hüllte, berührte diesen bedauernswerten Jugendlichen sehr. Hatte er nicht dort ein neues Leben begonnen, das aus dem süßen Liebeshaub bestand?

Da auch sein Musiklehrer Osman Efendi vorübergehend nach Izmir gegangen war, langweilte sich Cemal in Aya Stefanos gänzlich. Als sie einmal nach Istanbul kamen, mieteten sie ein Haus in Gedikpascha³⁴. Im Blickfeld des Zimmers, welches Cemal bewohnte,

³³ Alter Name von Yeschilköy.

befand sich auch das blaue Marmarameer. Morgens stand er auf, stützte den Kopf in die Hände und schaute auf das Marmarameer hinaus. In diesen Blicken lagen die Spuren eines Gedankens, welcher der Hoffnungslosigkeit entsprang.

Zu jener Zeit war sein Musiklehrer aus Izmir zurückgekehrt; aber an diesem Abend gab es im Leben des sechzigjährigen Osman Efendi eine Veränderung. Seine Augen waren viel tiefer gesunken als normal, seine Wangen abgemagert. Er hatte aufgehört zu schnupfen und gleichzeitig begonnen viele Zigaretten zu rauchen. Halim Bey, Hulûsi, Cemal: alle, die den Musiklehrer kannten, waren über diese Veränderung bei Osman Efendi verwundert. Als Osman Efendi, dessen Tanbur³⁵ ununterbrochen wimmerte, diese sinken ließ und begann aus dem Hicazkâr-Gesang das Lied:

*Can ile ben ey dilriübâ
Sevdim seni etmem riyâ³⁶*

zu singen begann, bemerkte Cemal in der hohen Stimme einen Gram und in den Schmerz erfüllten Augen zwei Tränentropfen.

Am nächsten Tag war er mit Osman Efendi allein. Als Cemal dem bedauernswerten Lehrer erzählte, wie sehr er verletzt sei, sagte dieser: „Du bist wohl nicht so sehr verletzt wie ich, oder?“

³⁴ Ursprünglich wurde die Halbinsel zwischen Goldenem Horn und Marmarameer Istanbul genannt.

³⁵ Langhalslautentyp mit zwei bis fünf Saiten.

³⁶ Mit meinem Herzen, oh Dilnuba, liebte ich dich. Ich heuchle nicht.

„Warum?“

„Mich hat eine hoffnungslose Liebe erfasst.“

Einige Zeit später starb Osman Efendi plötzlich auf Lesbos, wo seine Heimat war.

Als Cemal diese Nachricht hörte, beneidete er seinen Musiklehrer. Was war das Leben ohne Adele noch wert?

Obwohl er Adele jahrelang nicht mehr gesehen hatte, konnte er diese nicht vergessen, wuchs seine Liebe zu ihr noch. Möglicherweise hatte Adele ihn vergessen.

Istanbul begann, den Jüngling zu langweilen.

Eines Abends war Cemal verschwunden. Die in Tränen aufgelöste Mutter, der betrübte Vater suchten ihn.

Schlussendlich wurde er am Ufer des Marmarameeres in einem Dorf gefunden, gegenüber dem die Insel schemenhaft zu sehen war. Sie brachten ihn nach Istanbul.

Da fragte ihn sein Vater:

„Warum bist du weggelaufen?“

Da stellten sich Cemals schwarze Haare bolzengerade auf, das Schwarze seiner Augen wurde größer, seine Lippen zitterten. Da er nicht mehr die Kraft hatte, sich auf den Füßen zu halten, lehnte er sich wankend an die